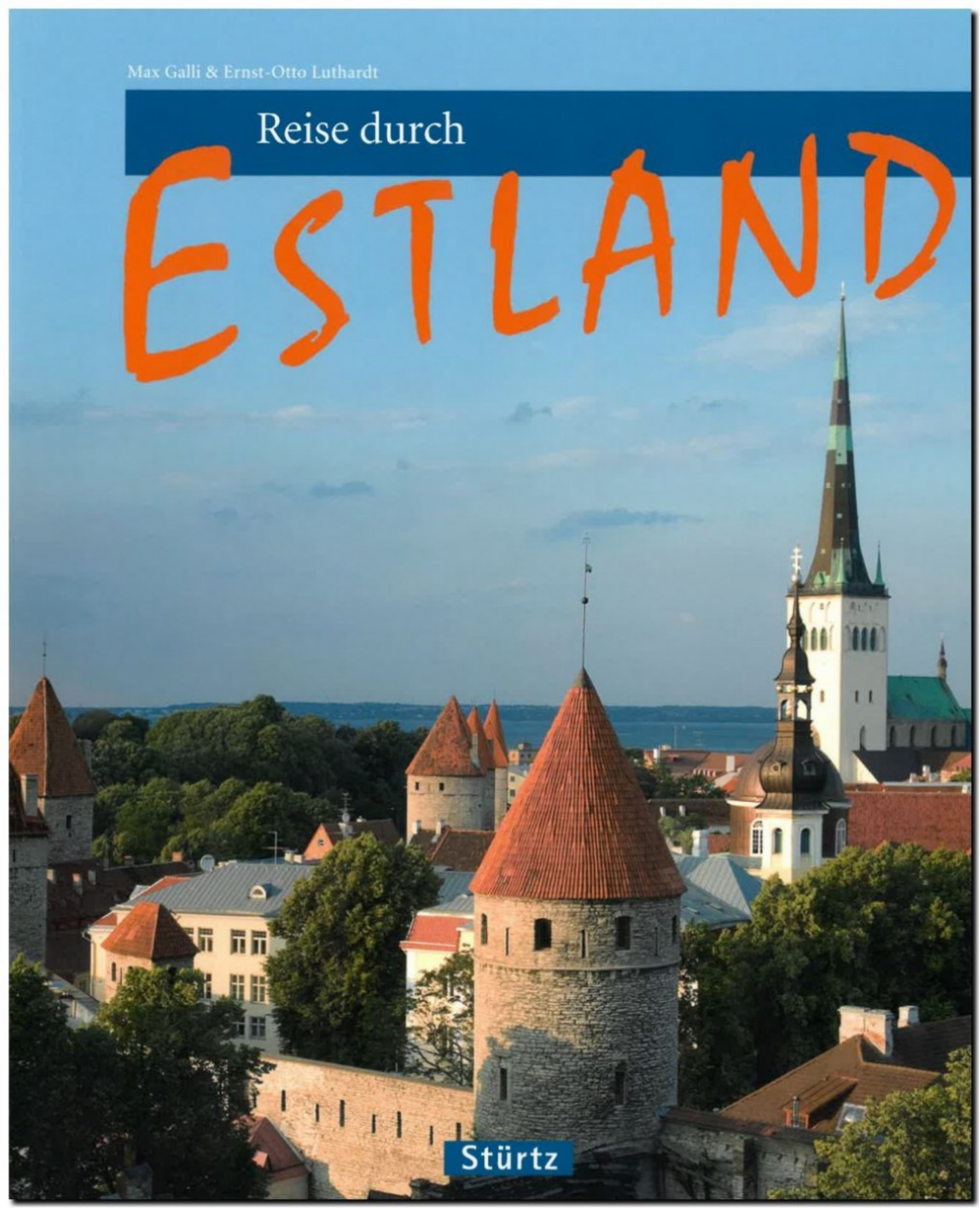


Max Galli & Ernst-Otto Luthardt

Reise durch

# ESTLAND

Stürtz



# INHALT

**Erste Seite:**  
In Tartu (Dorpat). Um herauszufinden, dass die Leute an den Fenstern nicht von dieser, sondern

aus einer Kunst-Welt stammen, muss man schon genau hinschauen – so perfekt ist die Fassadenmalerei ausgeführt.

**Vorherige Seite:**  
Das Herrenhaus in Hellenurme (Hellenorm) wurde 1641 erstmals erwähnt. Den Besitz teilten sich die Familien von Wrangell, von Dücker,

von Bruisingk und von Middendorf. Das heutige Gebäude stammt aus dem 18. Jahrhundert, wurde aber später noch einmal umgebaut.

**Unten:**  
Das Herz der Tallinner Altstadt schlägt am Rathausplatz. In den historischen Bürgerhäusern sind Museen. Läden und

Restaurants untergebracht. Gelegenheit zum Einkaufen und Einkaufen gibt es jedenfalls mehr als genug.

**Seite 10/11:**  
Sechs Meter hoch und bis zu 70 Meter breit ist der Wasserfall in Keila-Joa. Der daran anschließende

Park mit dem Herrenhaus wurde im 19. Jahrhundert angelegt und gehörte einst dem Chef der zaristischen Gendarmerie.



12  
VON DER OSTSEE LIEBKOST –  
ESTLAND

26  
ZWISCHEN TALLINN  
UND DEM NARVA-FLUSS –  
DER NORDEN

Seite 36  
Spaziergang durch das alte Tallinn

64  
ZWISCHEN OSTSEE UND  
PEIPUS-SEE – DER SÜDEN

Seite 76  
Meerumspült – die Ostseeinseln

Seite 90  
Wie man hierzulande Feste feiert

Seite 102  
Faszinierende Burgenlandschaft

Seite 122: Register  
Seite 123: Karte  
Seite 124: Impressum



**Links:**  
Das sogenannte  
Makaraja-Haus an  
der südöstlichen Ecke  
des Tallinner Rathaus-  
platzes, das in seinen  
Ursprüngen aus spät-

gotischer Zeit stammt,  
gehörte einst einem  
wohlhabenden Kaufmann.  
Heute birgt es etliche  
Läden sowie diverse für  
Veranstaltungen genutzte  
Räume.

**Unten:**  
Zu welcher Stunde man  
auch hierher kommt –  
auf dem Rathausplatz  
von Tallinn herrscht

immer Betrieb. Vor allem  
während des relativ  
kurzen, dafür aber inten-  
siven Sommers.

**Rechts:**  
Die schmalen Gassen der  
Tallinner Altstadt sind  
in der Saison voller  
Touristen. Die Besitzer  
der vielen Läden und  
Restaurants brauchen

sich also über ausblei-  
bende Kundenschaft nicht  
zu sorgen. Das Haus  
mit dem hohen spitzen  
Giebel im Hintergrund  
beherbergt das Restau-  
rant „Peppersack“.



**Links:**  
Am Rathausplatz von  
Tallinn. In der zur Sowjet-  
zeit vernachlässigten

Gastronomie hat sich  
inzwischen viel getan.  
Die estnische Küche  
verrät übrigens sowohl

deutschen als auch russi-  
schen Einfluss und ist in  
der Regel recht deftig.



**Rechts:**  
Allein schon die histo-  
rische Fassade verlockt  
zu einer Einkehr in den

„Peppersack“. Dort gibt  
es nicht nur ein origi-  
nelles Ambiente, sondern  
auch eine vorzügliche

Küche. Besonders  
gerühmt werden die  
diversen Grillspeziali-  
täten des Hauses.



**Rechts:** Blick von der Terrasse des Tallinner Domberges auf die Altstadt – mit der Olaiikirche als unübersehbare Dominante. Das dreischiffige Gotteshaus wurde 1267 erstmals urkundlich erwähnt. Die Marienkapelle kam erst 1521 hinzu.



**Ganz rechts:** Bereits Mitte des 13. Jahrhunderts erhielt Tallinn einen steinernen Befestigungsring. Dieser erreichte in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts seine größte Ausdehnung. Erhalten geblieben sind knapp zwei Kilometer Mauern und 26 Wehrtürme.

**Rechte Seite:** Im Unterschied zur mittelalterlichen Bebauung kam die von fünf Kuppeln gekrönte orthodoxe Alexander-Newski-Kathedrale erst vor rund 100 Jahren hinzu. Damit wollten die Russen allen zeigen, wer hier das Sagen hatte.



**Rechts:** Die Ratsapotheke in Tallinn stammt aus dem Jahre 1422 und ist damit eine der ältesten in Europa. Berühmtester Kunde war der russische Zar Peter der Große.



**Ganz rechts:** Neben den Drei Brüdern zählen auch die Drei Schwestern zu den besonders sehenswerten Gebäudegruppen in Tallinns Altstadt. Die Kranenausläufer unter den Giebeln verraten, dass es sich um Kaufmannshäuser handelt. Sie wurden im 15. Jahrhundert errichtet.

# SPAZIERGANG DURCH DAS ALTE TALLINN

## DIE GETEILTE STADT

**M**an schrieb das Jahr 1219, als die Schiffe König Waldemars II. von Dänemark an der Nordküste des Landes Anker warfen, um die Esten mit Feuer und Schwert zum rechten Glauben zu bringen. Bei dieser Unternehmung gewannen die wackeren Streiter nicht nur den Sieg, sondern auch ihre spätere Staatsflagge. Die, ein rotes Feldzeichen mit weißem Kreuz, wurde ihnen nämlich aus der obersten Kommandozone der Christenheit, sprich: dem Himmel, aufs Schlachtfeld heruntergelassen. Zweifellos ein deutliches Zeichen, das weder Freund noch Feind ignorieren konnten.

In Tallinn gibt es jedoch nicht nur um, sondern auch in der Stadt eine Mauer. Diese trennt den Domberg von der Unterstadt. Und zwar seit dem 14. Jahrhundert. Das heißt, die Kaufleute und Handwerker trauten denen, die da oben residierten, allerhand – Schlechtes – zu. Und das mit gutem Grund. Immerhin sahen sich 1440 im westlichen Teil des Ordenslandes ein halbes Hundert Edelleute sowie 19 Städte genötigt, einen „Bund vor Gewalt“ – gemeint ist die der Mönchsritter (!) – zu gründen.

Das heutige Bild der Burg stammt im Wesentlichen aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Überragt wird sie von dem – „Langer Hermann“ genannten – Bergfried. Unmittelbar an die Burg schließt sich das Schloss an. Zwischen 1767 und 1773 errichtet, diente es zunächst als Sitz des russischen Gouverneurs und beherbergt heute das estnische Parlament. Auch die zwiebeltürmige Alexander-Newski-Kathedrale, die der Zar Ende des 19. Jahrhunderts gegenüber dem Schloss hinklotzen ließ, ist unübersehbar russisch. Doch bekanntlich sind Masse und Klasse zweierlei Stiefel. So ist die Domkirche nicht nur um Jahrhunderte älter – man baute an ihr vom letzten Viertel des 13. bis zur ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts – sondern auch ungleich beeindruckender.

Gleich drei bedeutende Gotteshäuser gibt es in der Unterstadt zu besichtigen. Meistbewundertes Schaustück der – aus dem 14. Jahrhundert in unveränderter Gestalt auf uns gekommenen – Heiliggeistkirche ist jener Flügelaltar, den Bernt Notke Ende des 15. Jahr-

**Ganz rechts:** Meister Bernt Notke aus Lübeck schuf im Jahre 1483 den berühmten Flügelaltar der Heiliggeistkirche. Neben der Ausgießung des Heiligen Geistes sind unter anderem auch Maria, Anna und Elisabeth von Thüringen dargestellt.

**Rechts:** Die Stadtbefestigung gehört zu den am häufigsten fotografierten Sehenswürdigkeiten Tallinns. Die zumeist viergeschossigen Türme erreichen eine Höhe von bis zu 22 Metern.

**Ganz links:** Das Rathaus von Tallinn zeigt sich im schönsten spätgotischen Gewand. Bei der Person, die seit nunmehr fast 500 Jahren auf der Spitze des Turmes hockt, handelt es sich um den Alten Thomas. Der zeigt verlässlich an, woher der Wind weht.

**Links:** Ein Spaziergang durch Tallinn ist wie eine Zeitreise durch die verschiedensten Epochen der Stadt- und Kunstgeschichte und bietet ständig neue Aus- und Einblicke.

**Ganz rechts:** Neben dem „Kiek in de Kōk“ ist die „Dicke Margarete“ der berühmteste Geschützturm jenes ausgeklügelten Befestigungssystems, das Tallinn einst umgab.



hunderts geschaffen hat. Von diesem großen Holzschnitzer und Maler stammt auch das nicht minder bemerkenswerte Totentanzfragment in der Nikolaikirche, das bis zur Reformation die Lübecker Marienkirche geschmückt hat. Monumentalstes Gotteshaus der Stadt ist die Olaiikirche. Der Ausblick, der sich vom 124 Meter hohen Turm bietet, lohnt die Mühen des Aufstiegs.

Zentrum der Unterstadt ist der Rathausplatz. Dort fallen – neben dem gotischen Rathaus – die Ratsapotheke und -kanzlei sowie das Handwerkerhaus ins Auge. Mit dem Schwarzhäupterhaus, dem Ensemble der „Drei Schwestern“, dem Rosenschen Haus sowie den Gebäuden der Großen Gilde, der Olai-Gilde und der Kanut-Gilde liegen auch andere herausragende Zeugnisse bürgerlichen Selbstbewusstseins und Kunstgeschmacks garz in der Nähe. Nicht zu vergessen die „Dicke Margarete“ – ein imposanter Geschützturm, der gleichzeitig aus 150 Schießscharten Tod und Verderben spucken konnte.





**Oben:**  
Das Herrenhaus von Kolga (Kolk), im Westen des Lahemaa-Nationalparks, datiert aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und erhielt zwischen 1765 und 1768 sein heutiges klassizistisches Aussehen. Die von den Sowjets enteignete Familie Stenbock hat ihr Eigentum inzwischen wieder zurückbekommen.

**Rechts:**  
Im Herrenhaus von Vihula (Violi) kann man nicht nur logieren und speisen, sondern auch einkaufen gehen. Und zwar in einem extra eingerichteten Souvenirshop.



**Links:**  
Wie das Herrenhaus stammen auch die anderen rund 25 Gebäude des Gutes Vihula – so auch dieses Torhaus – aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Anlage ist von einem 14 Hektar großen Landschaftspark umgeben.

**Links oben und links Mitte:**

*Palmsie kann sich nicht nur einer schönen Fassade, sondern auch einer edlen Einrichtung rühmen. Die Räume wurden bis ins Kleinste*

*Detail restauriert und mit antiken Möbeln bestückt: Eine perfekte Inszenierung, die die untergegangene Welt des baltischen Adels wiedererstehen lässt.*

**Links unten:**  
*Im Herrenhaus Sagadi (Sagadi). Das nordwestlich von Haljala gelegene Anwesen ist rund*

*250 Jahre alt. Der weiträumige Komplex umfasst mehrere Gebäude und einen sehenswerten Park.*

**Unten:**

*In Estland gibt es unzählige Schlösser und Herrenhäuser. Viele dieser architektonischen Sehenswürdigkeiten in*

*der estnischen Landschaft haben stürmische Zeiten überdauert und tragen die Erinnerung an die Vergangenheit in sich.*

**Seite 50/51:**  
*Das Herrenhaus von Palmsie ist zweifellos der repräsentativste Herrnsitz ganz Estlands und*

*ein idealer Ausgangspunkt zur Erkundung des Lahemaa-Nationalparks, der zu zwei Dritteln aus Wasser gemacht ist.*

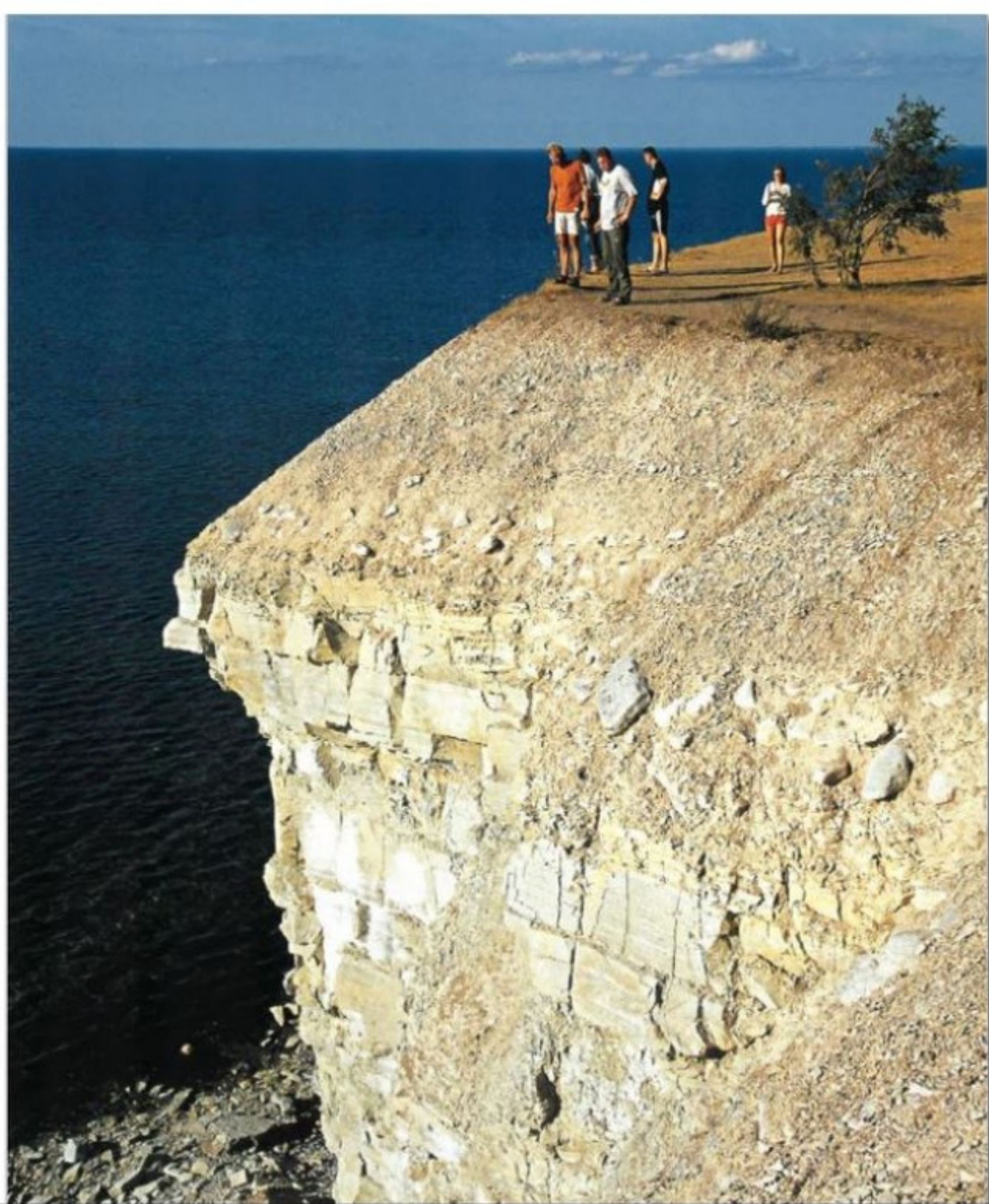




Das an der Nordküste von Saaremaa (Ösel) gelegene Dörfchen Jünga gab der grandiosen Steilküste den Namen. Sie ist zweieinhalb Kilometer lang und bis zu 21 Meter hoch. Größer und augenfälliger ist keine andere Klippe auf der Insel.



**Rechte Seite:** An der Steilküste bei Panga holt sich die See bei jedem Sturm ein Stück Land. So verändert die Klippe ständig ihr Aussehen. Um sich bis an den Abbruch zu wagen und in die gähnende Tiefe zu schauen, bedarf es absoluter Schwindelfreiheit.





**Bilder links:**

Neben dem städtischen Archiv beherbergt die bischöfliche Burg von Kuressaare auch ein

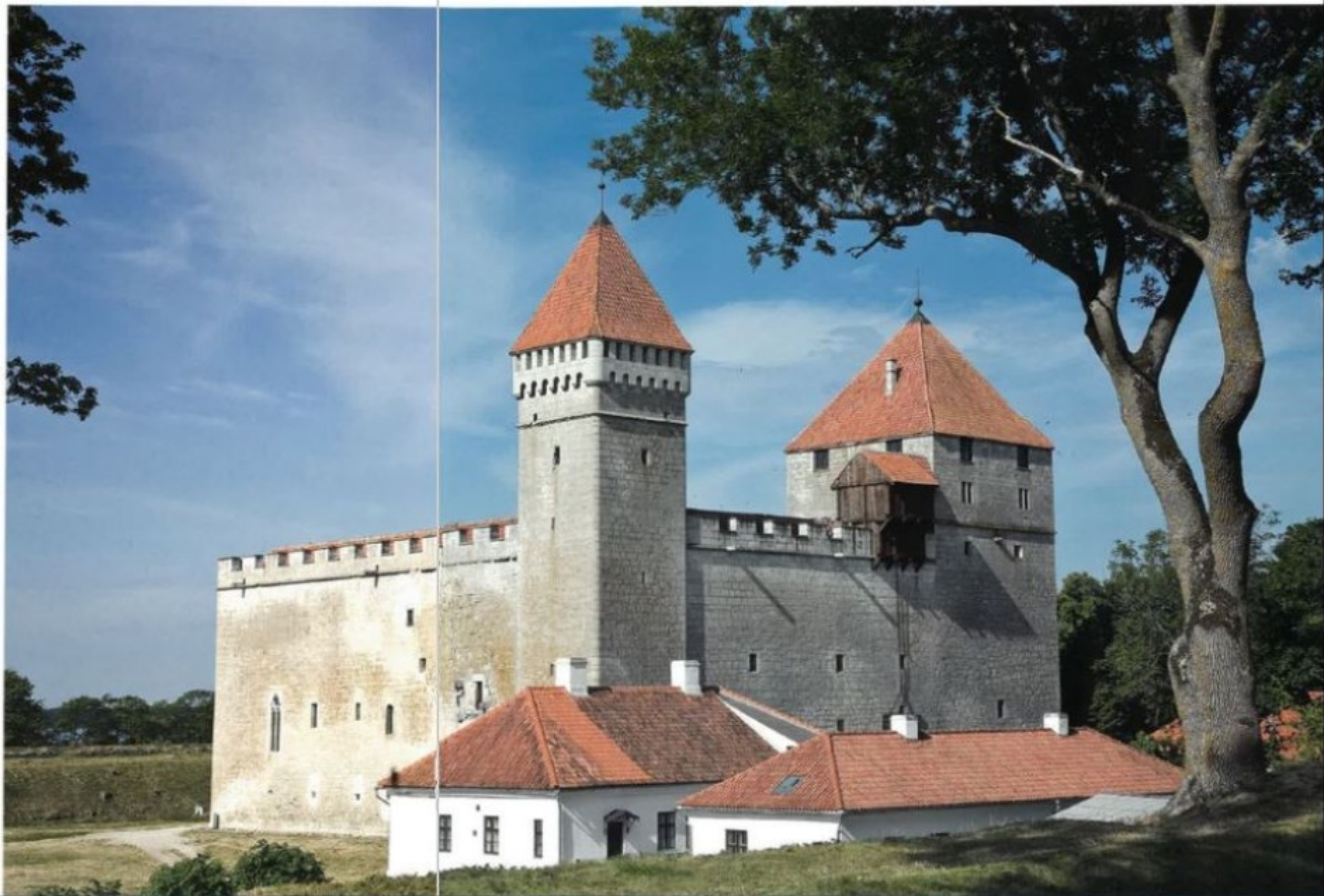
schenswertes Museum, in dem nicht nur die Geschichte der Anlage, der Stadt und der Insel, sondern auch die Land-

schaft nebst Flora und Fauna, das Leben der Menschen, ihre Gewerke sowie Kunst und Kultur dokumentiert werden.

**Unten:**

Die Bischofsburg von Kuressaare gilt als Paradestück unter den mittelalterlichen Wehrbauten des Baltikums. Ist sie doch weitgehend so erhalten, wie sie die Bau-

meister zu Beginn des 14. Jahrhunderts geplant und ausgeführt haben. Sie wurde zwar im Nordischen Krieg schwer beschädigt, danach aber weitgehend originalgetreu wieder aufgebaut.





Über Jahrhunderte hinweg hat der Wald die Esten genährt. Und Schutz geboten vor den verschiedensten Fährnissen und Heimtuchungen. Doch der Anschein täuscht. Das Leben hier ist alles andere als paradiesisch. Vor allem die jungen Leute sind nicht länger bereit, sich gegen ein geringes Entgelt abzuquälen und obendrein noch auf die vermeintlichen oder tatsächlichen Vorzüge der neuen Zeit verzichten zu müssen.

**Oben:**  
„Klein, aber mein“ – könnte der Wahlspruch des Besitzers dieses Hauses lauten. Es steht am südlichen Ufer des Võrtsjärv. Und der nächste Nachbar ist ein ganzes Stück entfernt.

**Bilder rechts:**  
Auf den estnischen Bauernhöfen trifft man auf vieles, was da kriecht und fliecht. Spezialisierung ist hier noch ein Fremdwort. Doch die Arche Noah Estland läuft bereits lock und ihr Untergang ist voraussehbar. Die meisten Betriebe sind viel zu klein, um auf Dauer überleben zu können.



**G**leich ihren Stammesverwandten, den Finnen, geben sich die Esten in der Regel zurückhaltend, abwartend und wortkarg. Anders gesagt: Sie kultivieren das Schweigen. Doch es gibt durchaus Situationen, in denen sie sowohl dieses Klischee als auch das alte Wahrwort, dass niemand aus seiner Haut könne – Lügen strafen. Vor allem geschieht dies beim Feiern.

Gelegenheiten dazu finden sie mehr als genug. Zum Beispiel am 24. Februar, dem Gründungstag der Republik (1918) sowie am 20. August, dem Tag der wiedererlangten Unabhängigkeit (1991). Und natürlich zu den großen Festen des Kirchenjahres wie Weihnachten und Ostern. Außerdem gibt es in Tallinn jedes Jahr im Juni die Altstadttage, im Juli den Biersommer und die Mittelalterlichen Markttag sowie Mitte August in Haapsalu die Festtage der Weißen Dame – bei der es sich übrigens um nichts Geringeres als um ein Schlossgespenst handelt. Vor allem aber die zahlreichen der Musik und dem Gesang gewidmeten Veranstaltungen – wie das alle fünf Jahre in der Hauptstadt stattfindende große Sängerfest sowie die internationalen Chor- und Folklorefestivals jährlich im Mai in Pärnu und im Juli in Võru und die gleichfalls unter Beteiligung von Künstlern aus verschiedenen Ländern stattfindenden Feste der Orthodoxen Kirchenmusik und der Alten Musik in Tallinn im September beziehungsweise Tartu im Oktober.

Angesichts dieser innigen Beziehung zwischen den Esten und der Muse Polyhymnia wundert es nicht, dass das hiesige Literaturmuseum rund 1,3 Millionen (!) Blätter mit Volksliedern besitzt. Eines der schönsten hat der im ostpreußischen Mohrungen geborene Johann Gottfried Herder, der sich als Wegbereiter der deutschen Klassik verdient gemacht hat, in seiner vor zweihundert Jahren erschienenen Sammlung „Stimmen der Völker in Liedern“ aufgenommen:

*Jõrru, Jõrru, darf ich kommen?  
Nicht, o Liebchen, heute!  
Wärist du doch gestern gekommen!  
Nun sind um mich Leute.*

*Aber morgen, früh am Morgen –  
Schlankes, liebes Ästchen –  
kannst du kommen ohne Sorgen,  
da bin ich allein.*

*Wenn der Maienkäfer schwirret  
früh im kühlen Tau?  
Hüpfich, Liebe, dir entgegen,  
weiß, auf jener Aue.*

## DEM HEILIGEN JOHANNES ZU EHREN

Am ausgelassensten feiern die Esten die Sommersonnenwende. In der Nacht vom 23. zum 24. Juni, der längsten des Jahres, lodern nicht nur überall die Johannisfeuer, sondern es kommt auch zu einer Explosion der Temperature. Die Schweigsamen werden plötzlich gesprächig, knüpfen Kontakte, machen

**Ganz rechts oben:** Bei den Tartuer Hansetagen nicht nur zuzuschauen, sondern auch mitwirken zu können, macht offenbar am allermeisten Spaß.

**Ganz rechts Mitte:** Während der Hansetage gibt es in Tartu hinreichend Gelegenheit, historische Trachten zu Gesicht zu bekommen. Und zwar nicht nur auf der Bühne, sondern auch auf der Straße.

**Rechts:** Jedes Jahr im Juli trifft sich halb Estland nebst Gästen aus aller Welt in Tartu (Dorpat), um die Hansetage zu feiern.

**Links:** Bekanntermaßen nutzen die Esten jede sich bietende Gelegenheit, um zu singen und zu musizieren. Auch die schwankenden Planken eines Schiffes sind davon nicht ausgenommen.

**Ganz rechts:** Die Handwerker, die auf dem Hansemarkt von Tartu ihre Gewerke vorführen und die selbstgefertigte Ware verkaufen, können sich der Gunst des Publikums gewiss sein.



sich die halbe Welt zum Bruder. Versteht sich, dass nur das Allerbeste aus der Küche auf den Tisch kommt. Dazu ein gutes Bier, wohlschmeckende, aus den Früchten des Waldes bereite Liköre und alter, wasserheller Korn. Man isst, trinkt, singt und tanzt. Ein Ende ist nicht abzusehen. Die Blumenkränze, die die Mädchen auf ihren Häuptern tragen, laufen Gefahr, ihren Halt zu verlieren. Je weiter die Zeiger der Uhr vorrücken, desto ausgelassener wird die Stimmung.

Wer genau hinhört, spürt jedoch ab einer gewissen Stunde einen fremden Ton, das Aufkommen von Melancholie. Auch wenn man jetzt nicht daran denken will, weiß jeder, dass von nun an die Zeit in die andere Richtung läuft. Die Tage werden rasch kürzer und kühler – bis dann plötzlich der Winter vor der Tür steht.



**Rechte Seite oben:**  
Tartu lebt nicht nur von seiner Historie beziehungsweise von dem Architekturerbe, sondern ist längst in der Gegenwart angekommen. Die modernen Einkaufszentren unterscheiden sich kaum von ihren westlichen Vorbildern.



**Rechts:**  
Tartus Universität geht auf den schwedischen König Gustav II. Adolf zurück, dessen Namen sie auch trägt: Academia Gustaviana Dorpatensis. Das klassizistische Hauptgebäude stammt aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts.



**Rechts:**  
Die Sternwarte auf dem Domburg von Tartu ist fast zweihundert Jahre alt und hatte einen hervorragenden Ruf. Den Astronomen stand eines der besten Fernrohre der damaligen Zeit zur Verfügung.

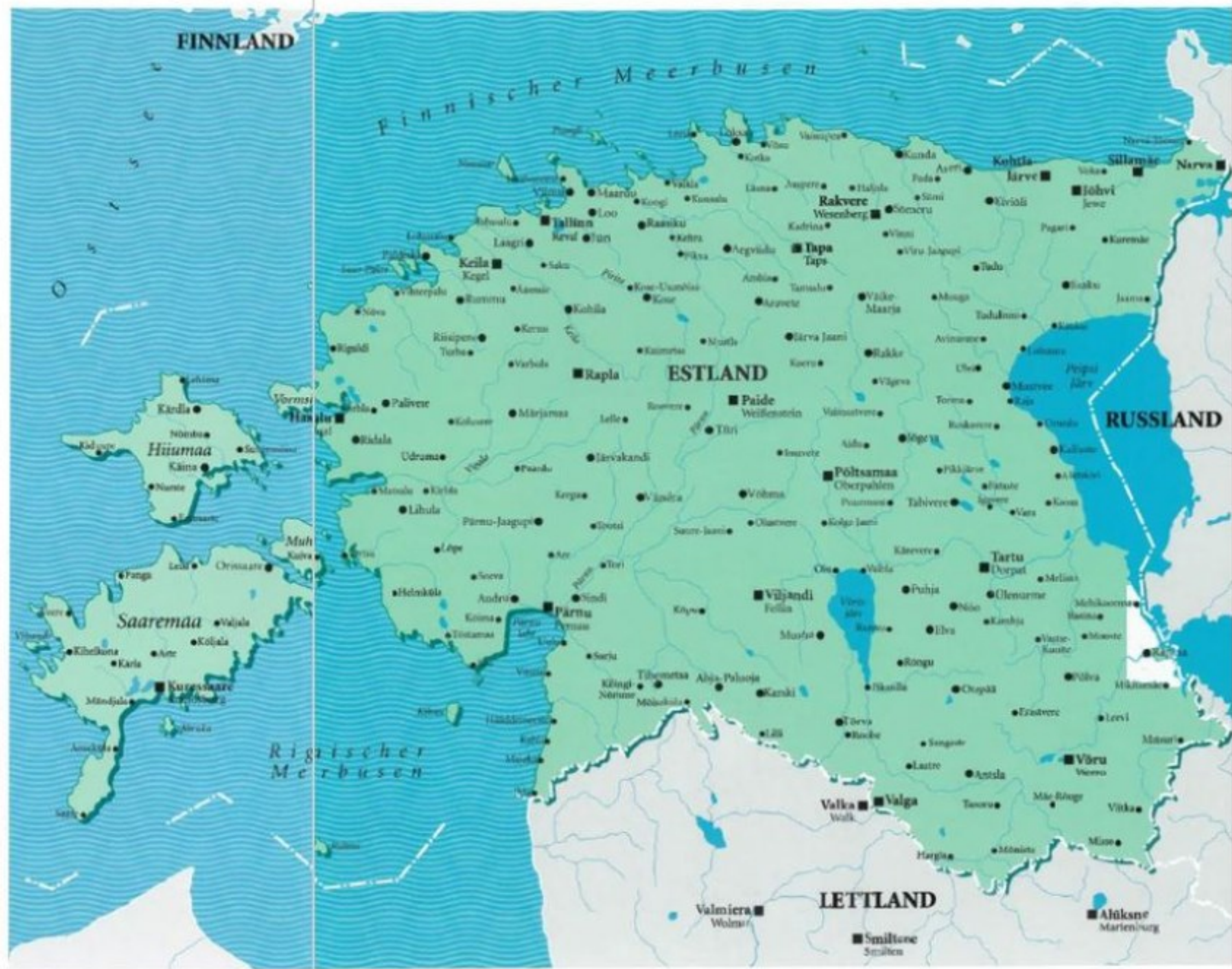


**Rechte Seite unten:**  
Mit etwas mehr als 100.000 Einwohnern zählt Tartu nur ein Viertel der Bevölkerung von Tallinn. Doch man gedenkt hier nicht nur vom Ruhm der Universität zu zehren, sondern will sich auch, wie das neue Bürohochhaus zeigt, als interessanter Geschäftsstandort profilieren.



# REGISTER

Register	Textseite	Bildseite
Alatskivi	20	121
Alja	90, 102	43
Häädemeeste (Gutmansbach)	20	
Hoapsalu (Hapsal)	90, 102	
Hellenurme (Hellenarm)	6	
Hilumaa (Dagö)	16	77
Kabli	20	
Kallaste	120	
Keila-Joa	10, 42	
Kihna	64	
Kohtla-Järve	16	54
Kokemäe	16, 105	
Kolga (Kolk)		44
Lahemaa-Nationalpark	17, 26	43, 46, 47
Laulasmaa	15	
Muhu (Moon)	16, 77	76-79
Mustvee		116, 117
Narva (Narwa)	16, 102	14, 61-63, 103
Otepää (Odenpäh)	20, 21	96
Pakri	26	
Palms (Palms), Schloss	17	18, 50-52
Pärnu (Pernau)	16, 18, 20, 64, 90	80-83
Peipsi järv (Peipus-See)	12, 18, 19	114-119
Pskow (Pleskau)	12	
Rakvere (Wesenberg)	102	55-57, 102
Rõuge		64, 105
Ruhnu	64, 77	
Saaremaa (Ösel)	16, 76	44, 77
Angla	76	77
Kaali		77
Karja		69
Kuressaare (Arensburg)	76, 102	70-74, 103
Leisi		75
Linnaka	76	
Metsküla		68
Panga		66, 67
Trügi		75
Valjala		68
Sagadi (Saggad), Schloss	17	52
Sangaste (Sagnitz), Schloss	17	97
Soomaa-Nationalpark	64	22, 86, 87
Suur järv (Großer See)	19	104
Suarendisa (Großenhof), Schloss	17	
Tallinn (Reval)	13-16, 26, 36, 37, 90, 102	8, 12, 24-41, 103, 124
Tartu (Dorpat)	13-18, 64, 90	5, 91, 108-113
Taiva	20	58, 59
Türi		42
Valaste		54
Vihula (Vio), Schloss		44, 45
Vitna		54
Vitsandi-Nationalpark	17	
Võru	90	
Võru		49



# ESTLAND



Estland, das nördlichste Land des Baltikums, fasziniert durch seine traumhafte Natur, seine waldigen Hügel und zahlreichen Seen wie den Peipsi Järv sowie einer schier endlosen Küstenebene mit weißen Sandstränden und unzähligen kleinen Inseln. Die verwinkelten Gassen im mittelalterlichen Stadtkern der Hauptstadt Tallinn verzaubern ebenso wie die ursprünglichen Dörfer und Landschaften, in denen die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Hier wird die traditionelle Folklore und Volksmusikultur – nicht nur beim Mittsommerfest – gepflegt, die lange Geschichte verbindet sich mit dem Heute und Morgen.

220 Bilder zeigen Estland in seiner ganzen Vielfalt, vier Specials berichten über die Geschichte der Hauptstadt Tallinn, die faszinierende Burgenlandschaft Estlands, die meeresumspülten Ostseeinseln und die lebhaften Feiern der Esten.

ISBN 978-3-8003-1787-5



9 783800 317875